

Von anderer Seite ist innerhalb des letzten Jahrzehnts die politische und römisch-nationale Bedeutung, welche in Horatius' lyrischen und Vergil's epischen Dichtungen liegt, von neuen und ungemein inhaltvollen Gesichtspunkten erörtert worden. Wenn man die Grösse des heute von mir zu betrachtenden Künstlers sich vergegenwärtigt, so wird man zunächst nicht ohne Bedenken Horaz als lyrischen Dichter in dem Sinne geschildert finden, dass dies Attribut ihn ‚als ideal empfindenden Zuschauer der Zeitkämpfe‘ erscheinen lasse. Sofort freilich wird der Kenner Catull's gern zugestehen, dass auch ‚die horazischen Lieder hervorgerufen sind von der unversiegten innersten Lebens- und Gemüthskraft des römischen Volkes‘, und dass sich auch in ihnen ‚Furcht und Verlangen, Schmerz und Freude eines ganzen Geschlechtes schön darstellen‘. Aber um so stärker tritt die Thatsache hervor, dass, wenn die ‚dürftigen Reste von Alkaios' Lyrik die horazische zu erklären und zu meistern‘ verbieten, man doch an den Nachahmungen Pindarischer Gesänge durch Horaz nur zu sehr erkennt, dass ihm nicht wie Catull das hellenische Gut zu völligem Eigenthume geworden ist.

Einen reinen Gegensatz zu dem politischen Inhalte von Catull's Poesie gewinnt man aber in der schön erschlossenen Aufgabe des vergilischen Epos, ‚das Lebensideal nicht im Individualismus, sondern in der staatlichen Gemeinschaft zu finden‘, in ‚einer eminent geschichtlichen Zeit Erlebnisse aus dem geschichtlich-öffentlichen Leben zu idealisiren‘, ‚den Hörer dergleichen Begebenheiten schön erleben zu lassen‘, wie Vergil selbst ‚die idealen Bilder schon in den Vorgängen und Gestalten römischer Geschichte und Sage schaut‘.¹ Dagegen unsres Dichters Leben vollzieht sich in höhrender Abkehr von den lyrisch empfundenen Partekämpfen der endenden Republik. Von ihren Politikern eigentlich gerühmt wird uns nur Caesar. Seine ‚Grösse‘ und ‚einzige‘ Würdigkeit für den römi-

Jahre zuzuweisen ist. Als insigni versuum faciendorum artifice hatte schon 1837 Moriz Haupt (quaestiones Catullianae 37 = opuscula I 19) von Catull gesprochen, dessen echte Kunde auch er von Lachmann's Edition 1829 (ib. p. 1) datirt.

¹ Hanns Theodor Plüss: Horazstudien (1882) X, 15, 76, 80; Vergil und die epische Kunst (1884) 54, 158, 166, 296.